



Einschreiben

Stadt Bern, Präsidialdirektion
Generalsekretariat, Fachbereich Recht
Junkerngasse 47
Postfach
3000 Bern 8

Sozialdemokratische Partei
SP Bern-Nord
Postfach 609
3000 Bern 22

info@sp-bern-nord.ch
www.sp-bern-nord.ch

Bern, 18. Mai 2020

Einsprache gegen die UeO Mingerstr, Papiermühlestrasse

Sehr geehrte Damen und Herren

A1 Hauptantrag

Die UeO ist abzulehnen

A2 Begründungen

1 Die Mitwirkenden wurden nicht ernst genommen. Sie gehörten fast alle mehr oder weniger dem linksgrünen Spektrum an und machten Vorschläge, die in ähnlicher Richtung zielten. Das Ergebnis ist mager. Man kann sich fragen, wofür der ganze Mitwirkungsaufwand betrieben wurde. Die deutlichste Verbesserung gegenüber der Mitwirkungsvorlage hat kaum mit der Mitwirkung zu tun, eine weitere sog. «Verbesserung» stellt sich als ihr Gegenteil heraus:

- Deutlichste Verbesserung: Der neue Modal Split von max. 30 % MIV ist wahrscheinlich dem Entwurf des neuen RP ESP Wankdorf geschuldet.
- Das «Paradeferd» der UeO (Art. 6 UeV), die 15 % naturnahen Lebensräume gemäss Biodiversitätskonzept der Stadt Bern entsprechen der Vorgabe von SGB aus dem Wettbewerbsprogramm. Dadurch, dass auch Dachflächen anrechenbar sind (Art. 8), könnte sich auf dem Boden sogar eine völlige Entgrünung ergeben. Die Dachfläche müsste nach der städt. BO so oder so begrünt werden. Der «Begrünungsartikel» in den UeV (Art. 6) wird durch Artikel 8 (auf den Boden bezogen) zu einem Entgrünungsartikel.

Es bleiben kleine Verbesserungen, die wohl auf die Mitwirkenden zurückgehen:

- Die Parkierung zwischen den "Hallen wird auf max. 340 Parkplätze (PP) statt wie vorher auf min. 340 PP festgelegt. Bei genauerer Betrachtung löst sich der Unterschied zwischen max. und min. auf: Wenn alle Langsamverkehrsverbindungen berücksichtigt werden, bleibt nur noch Platz für ca. 340 Autos.

- Es wird neu eine Wasserfläche (bescheiden im Ausmass) in Aussicht gestellt.
- Der dritte Baum an der Ecke Mingerstr./Papiermühlestr. bleibt.

Der Berg hat eine Maus geboren.

Der Mitwirkungsbericht gibt die Meinungen der Mitwirkenden nicht realitätsgetreu wieder. Ein Beispiel dazu: Eine überwiegende Mehrheit derjenigen Mitwirkenden, die sich dazu geäußert hatten, verurteilte das Fällen der Lindenallee klar. Das Fällen der Allee hat niemand unterstützt. Der beschönigende Kommentar im Mitwirkungsbericht dazu: «Der Verlust der Lindenallee zugunsten der oberirdischen Parkierung und der Einstellhalle wird von Mitwirkenden kritisch beurteilt».

- 2 Fehlinvestition:** Wir hatten schon im Jahr 2018 in unserem Mitwirkungsbeitrag darauf hingewiesen, dass das Ausstellungswesen in der Schweiz an strukturellen Mängeln leidet. Dazu führen wir einen Artikel aus dem «Bund» mit dem Titel «Freiburg macht Bern Konkurrenz» vom 19.12.1998 an. Was schon damals zu Überkapazitäten im Messewesen gesagt wurde, gilt heute verstärkt. Die Finanzierung der neuen Eventhalle ist stärker unter Druck als 2018. Die Burgergemeinde hat sich zurückgezogen und die Stadt Bern stellt Bedingungen. In der Schweiz verdüstert sich der Himmel über dem Ausstellungswesen laufend, im Moment noch verstärkt durch die Corona-Krise.

3 Die Stadt missachtet ihre eigene Planung, insbesondere das STEK:

Zitate aus STEK, **Gesamtbericht** (der Fettdruck bei den Zitaten stammt von der SP Bern-Nord):

S. 63: «Mehrere Grünräume wie beispielsweise der Raum Schloss Holligen, das Wyssloch, die Allmend oder der Raum Weissenstein bilden grüne Zäsuren im Stadtkörper und ermöglichen so die räumliche Orientierung. Diese innerstädtischen Grünzüge gilt es zu erhalten».

S. 68: «Schaffung neuer Stadt, -Stadtteil- und Quartierpärke im.....Springgarten,,,,,,,,,»

S. 16: «Das **Netz von stadtraumprägenden Grünräumen wird erhalten und weiterentwickelt**. In Stadtteilen mit einem Freiraumdefizit werden insbesondere im Rahmen von Arealentwicklungen neue Parkanlagen realisiert. Diese Parkanlagen dienen einer vielfältigen Nutzung und sind soziale Ankerpunkte im Stadt- und Quartierleben. Städtebauliche und freiraumbezogene Massnahmen haben einen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel sowie zur Förderung der Biodiversität und **ökologischen Vernetzung im Siedlungsraum** zu leisten. Nicht genutzte oder unzugängliche Freiflächen sind besser in Wert zu setzen».

Es wird wohl niemand bestreiten, dass es sich beim **Grünzug Rosengarten - Springgarten – Allmend – Schermenwald** um einen «stadtraumprägenden Grünraum» handelt.

Explizit wird dieser **Grünzug** aus einer etwas kleineren Flughöhe im **Freiraumkonzept** vom März 2018 erwähnt. Dazu ein Zitat aus diesem Konzept (S. 33):

«Durch eine Abfolge von Parkanlagen und zweckgebundenen Freiräumen sind weitere siedlungsprägende Grünräume von übergeordneter Bedeutung so beispielsweise der Grünzugoder der **Grünzug Bärengaben - Rosengarten – Allmenden – Schermenwald**.

Strategie

Übergeordnete siedlungsprägende Grünräume sind in ihrer Funktion zu erhalten, städtebaulich weiter zu stärken und in ihrem Potenzial für die Naherholung und Biodiversität zu nutzen.»

Im Erläuterungsbericht der momentanen Auflage steht zum «Freiraumkonzept» dagegen Folgendes (S. 14):

«Das Konzept sieht für das Areal der BERNEXPO keine spezifischen Massnahmen vor».

Dieser Satz ist irreführend und verzerrt die Aussagen im Freiraumkonzept. Er hat offensichtlich zum Ziel, das Fällen der Allee zu rechtfertigen. Das Freiraumkonzept macht mit der Forderung nach Erhaltung des Grünzuges nämlich sehr wohl eine Aussage zur Vorderen Allmend, da letztere **im Grünzug. Rosengarten – Springgarten – Allmend – Schermenwald liegt**. Genau aus diesem Grund wurde im Rahmen des Neubaus der NAHA 2 nach dem Jahr 1995 eine Lindenallee mit 44 Bäumen als Verbindung Springgarten – Hintere Allmend gepflanzt. **Das Fällen dieser Allee im Rahmen der UeO widerspricht dem STEK und dem Freiraumkonzept**, wie oben dargelegt wurde.

Im Plan auf den Seiten 62/63 des STEK-Vertiefungsberichts «Siedlung- und Freiraum» wird das Gebiet zwischen Festhalle und NAHA2 als «**Freiraumpotentialraum**» markiert. Was das Ersetzen der Allee durch einen Parkplatz mit dem Ausschöpfen eines Freiraumpotentials zu tun hat, bleibt das Geheimnis der Verfasser der UeO. Die Stadt hat ihre eigene Planung geopfert, um sich bei BEX anzudienen.

Dieser Vorgang hat leider «Tradition». Die Geschichte der Vorderen Allmend ist seit ca. 1980 eine Geschichte der Zerstörung des erwähnten Grünzuges, als Konzession an BEX. Bis in die 90er Jahre gab es auf der Vorderen Allmend noch ca. 90 Bäume und einen baumbestanden Weiher. Im Übrigen gab es etliche Grüninseln. Nach dem Bau der NAHA2 wurde dem Grünzug immerhin noch mit einer Allee mit 44 Linden zwischen Springgarten und Hinterer Allmend Rechnung getragen. Die Linden stehen heute noch. Mit BEmotion Base würde diese Allee auch noch abgeräumt. Das Trauerspiel um den Grünzug soll damit sein entgrüntes Ende finden: Das Grün wird einfach auf das Dach verlegt, um die 15% - Regel einzuhalten. Wenn man sich Menschen vorstellt, die einen Grünzug **erleben** wollen, denkt man doch eher an zu Fuss gehende oder VelofahrerInnen und kaum an Helikopterflüge.

Im Moment gibt es auf der Vorderen Allmend neben der Allee noch eine kleine Grasfläche im Bereich der drei Platanen an der Ecke Mingerstr./Papiermühlestr. Diese Fläche wurde von BEX bislang (absichtlich?) verelendet und wurde tendenziell immer kleiner. Wenn man das Bild im Richtprojekt (S. 4) mit dem Titel «Referenz Baumscheiben» anschaut, kommt man zum Schluss, dass dieses «Mätteli» auch noch eliminiert werden soll. BEX wird damit der totale Sieg über sämtliches Bodengrün ermöglicht, wenn der letzte Grashalm verschwindet. Als «Ersatz» wird angeboten: Dachgrün und das modische mobile Grün am Boden.

Zur Dachbegrünung zitieren wir aus der Bauordnung der Stadt Bern:

«Art. 7 Dachgestaltung bei Flachdächern

Flachdächer sind zu begrünen, soweit sie nicht als Terrassen oder Oblichter genutzt werden.»

In unserm Fall wäre die Dachbegrünung also auch ohne UeO obligatorisch. Dass in den Überbauungsvorschriften (UeV) die Möglichkeit geboten wird, die vielgerühmten 15 % naturnahen Lebensräume auf dem Dach zu realisieren, ermöglicht eine totale Entgrünung auf dem Boden.

Im «Handbuch und Ratgeber Biodiversität der Stadt Bern» steht, dass eine extensive Dachbegrünung nur zu 50 % angerechnet wird. In Art. 8 Abs 4 der UeV findet sich nichts von

diesen 50 %. Es besteht der Verdacht, dass das Dachgrün zu 100 % angerechnet werden soll, was dem erwähnten Handbuch widerspricht.

Erschwerend für den erwähnten Grünzug kommt dazu, dass das Gebäude auf der Südseite so platziert wird, dass der Durchgang zwischen den beiden Hallen im Vergleich zu heute viel schmaler wird: Eine weitere Barriere für den Grünzug. Im Wettbewerb hat sich damit ausgerechnet ein Projekt mit einer miserablen Umgebungsgestaltung durchgesetzt, was auch für die umliegenden Wohnquartiere schädlich ist.

- 4 **Platzgestaltungen und Langsamverkehr:** Im Vorplatz zwischen Tramhaltestellen und Eventhalle wird eine (zu kleine) Verbesserung in Form einer Wasserfläche in Aussicht gestellt. Der Guisanplatz und der Platz auf der anderen Seite der Eventhalle beim Zirkusplatz liegen leider ausserhalb des UeO-Perimeters. Der Handlungsbedarf ist in beiden Fällen gross. Auf der Seite Zirkusplatz ist eine ganzjährig benutzbare Velo/Fusswegverbindung pendent, wiederum ausserhalb des Perimeters.

5. **Betriebskonzept Mobilität:** Wir haben schon in unseren Mitwirkungsbeitrag darauf hingewiesen, dass ein «1:1 – Ersatz» der wegfallenden PP durch neu zu bauende PP in der Einstellhalle eine Mogelpackung ist. Etliche der wegfallenden PP sind heute nicht über das ganze Jahr benützbar, der Ersatz dafür dagegen schon. Ein sog. «1:1-Ersatz» hat somit ein durchschnittlich höheres PP-Angebot zu Folge. Im Mitwirkungsbericht wurde auf diesen Einwand schlicht nicht eingegangen.

Zitate aus dem **Betriebskonzept Mobilität.**

S. 32: «Wenngleich die neue BEmotion Base grosse Veranstaltungen ermöglicht (z.B. Konzerte mit bis zu 9'000 Besuchenden), sind die Fahrtenzahlen im Jahresdurchschnitt gering (ca. +100 Fahrten DTV)».

S. 7: «Gemessen am heutigen Veranstaltungsbetrieb in der Halle 4 wird übers ganze Jahr gesehen eine Verdoppelung der Besucherzahlen in der BEmotion Base erwartet».

S. 10: «Die Kehrseite ist jedoch die hohe Verkehrsbelastung des Verkehrssystems Wankdorf. Dieses bleibt zu den Spitzenzeiten nur dank eines ausgeklügelten Verkehrsmanagements leistungsfähig».

S. 17: «Mit der besser bespielbaren Halle und den häufigeren Veranstaltungen nimmt die Wahrscheinlichkeit von kritischen Kombinationen tendenziell zu».

S. 31: «Mit Durchschnittswerten können die verkehrlichen Auswirkungen zu wenig erfasst werden.».

Fazit: Die **Spitzen** werden Probleme bringen, nicht der Durchschnitt. Die angrenzenden Wohnquartiere werden diese Spitzen wahrscheinlich zu spüren bekommen. Deshalb ist die Voraussage, dass die **Wohnquartiere nicht unter Mehrverkehr leiden müssen**, mit Vorsicht zu geniessen. Zwar nehmen wir Kenntnis vom Vorhaben, den Verkehr von der Papiermühlestrasse auf die Bolligenstrasse zu verlagern. Allerdings ist das nur möglich, weil die Bolligenstrasse in ihrer Breite verdoppelt wird, was wir aus übergeordneten verkehrspolitischen Gründen grundsätzlich ablehnen.

In den Wohnquartieren nimmt der selbsterzeugte MIV ab. Ein Beispiel dazu: An der Rodtmattstrasse gibt es gerade noch ca. 35 % der Haushalte mit Autobesitz. Es besteht die Gefahr, dass mit Neuanlagen wie BEmotion Base der wegfallende Verkehr der BewohnerInnen durch Fremdverkehr ersetzt wird. Die Feststellung: «Der MIV in den Wohnquartieren bleibt vor und nach BEmotions Base gleich» wäre für uns, sogar wenn diese Behauptung zutreffen würde, keine Beruhigung. Mit abnehmender Motorisierung der Haushalte in Wohnquartieren des Nordquartiers, sollte der Verkehr in diesen Gebieten nicht nur gleichbleiben, sondern abnehmen.

Wir nehmen Stellung zu **einzelnen Massnahmen** im Betriebskonzept Mobilität

1. Verbesserung des Modal Split

Mit diesem Ziel sind wir einverstanden. Wir bezweifeln jedoch, dass die vorgeschlagenen Massnahmen genügen, um den Modal Split auf max. 30 MIV zu reduzieren, jedenfalls wird das kaum in nützlicher Frist gelingen.

Deshalb ist die Qualität des vorgesehenen Controllings wichtig. Dass die alleinige Zuständigkeit dieses Controllings ausgerechnet an BEX fällt, erstaunt uns. Wir gehen davon aus, dass BEX dieser Aufgabe nicht gewachsen ist. Zudem ist BEX befangen. Wir verlangen, dass eine unabhängige Fachstelle das Controlling wahrnimmt. Die Rechnung dazu kann an BEX gestellt werden.

2. Verkehrslenkung und Quartierschutz

Vermeiden von Fremdparkierung bei grossen Veranstaltungen. Hier bestreiten wir eine teilweise Zuständigkeit von BEX zusammen mit Veranstaltern und Polizei nicht. Die Frage ist nur, was «Zuständigkeit» in Bezug auf die Kosten heisst. Wir sind der Meinung, dass Veranstalter und BEX die Kosten gemeinsam tragen sollen.

Was im Massnahmenpaket des Betriebskonzepts Mobilität leider fehlt:

- Vermehrte Kontrollen durch die Polizei in den angrenzenden Wohnquartieren gegen illegales Parkieren. Diese Massnahme ist im Entwurf des neuen Richtplans ESP Wankdorf enthalten. Wir sind der Meinung, dass bei grösseren Veranstaltungen die übliche Kontrolldichte von **einer** Kontrolle pro Parkplatz und Woche niemals ausreicht. Es bräuchte zwei bis drei Kontrollen pro Parkplatz und Woche. Die Zusatzkosten dafür müssten BEX und Veranstalter gemeinsam tragen.
- **Tarife für das Parkieren?** Diese wichtige Variable kommt in den Auflageunterlagen leider nirgends vor. Es geht um den **Tarif für die Parkierung** des EXPO-Parkings, aber auch der oberirdischen PP. Wenn man will, dass weniger BesucherInnen mit dem MIV anreisen, müsste dieser Tarif angehoben werden. Dabei müsste man auch versuchen, in die Tarife des Parkings im Wankdorf Center eingreifen, die viel zu attraktiv sind. Die Erhöhung der Parktarife würde leider den falschen Anreiz für Veranstaltungsbesucher erzeugen, das Auto in den Wohnquartieren abzustellen. Das liesse sich mit einer dichteren Polizeikontrolle der neuen weissen Parkplätze in den Wohnquartieren (siehe oben) vermeiden.
- **Verkehrliche Trennung der Wohnquartiere vom Ausstellungsgelände.** Auch davon ist in den Auflageunterlagen nichts zu finden. In unsrem Mitwirkungsbeitrag haben wir einen Strauss von verkehrlichen Massnahmen präsentiert. Wie verzichten bei der Einsprache auf eine Wiederholung. Nur so viel: Wir betrachten solche Massnahmen als Altlast. Sie wurden den QuartierbewohnerInnen seit Jahrzehnten versprochen, aber nie richtig angepackt.

B 1 Eventualanträge

Sollte unsere Einsprache abgewiesen wird, stellen wir folgende Anträge, die als Auflagen an die UeO gelten können, bzw. gezielt in Anpassungen der UeV einfliessen sollen:

Zu Kapitel 3: Die Stadt missachtet ihre eigene Planung

1. Die Entgrünung der Vorderen Allmend muss gestoppt werden. Die bestehende Allee von der Mingerstrasse zur Hinteren Allmend ist vollständig zu erhalten oder (allenfalls teilweise) zu ersetzen. Das heisst, die unterirdische Einstellhalle ist baulich so zu gestalten, dass die Fläche darüber mit Bäumen bepflanzt werden kann. Wir halten an der städtischen Planung eines **durchgehenden** Grünzuges Rosengarten – Schermenwald fest.

2. Abs 4 von Art. 8 der UeV ist zu streichen. Das Verschieben des obligatorische Grünanteils auf das Dach ist ein Unding. Die BesucherInnen bewegen sich am Boden, sie fliegen nicht mit einem Helikopter.
3. Das mickerige Grüninselchen, auf dem die drei Bäume an der Ecke Mingerstr./Papiermühlstr. stehen, ist nicht zu entfernen, sondern deutlich aufzuwerten.
4. Der verelendete Vorplatz zwischen Mingerstrasse und den zwei Hallen (NAHA 2 und BEmotion Base) ist ebenfalls gestalterisch stärker aufzuwerten. Die Massnahmen, die im Richtprojekt in dieser Richtung enthalten sind, genügen nicht. Zudem wäre ein Weiher, wie er früher bestand (und auch ursprünglich in der Planung der NAHA2 enthalten war), ein Minimum.

Zu Kapitel 4: Platzgestaltungen

Das folgende Zitat aus dem Betriebskonzept Mobilität weckt bei uns Erinnerungen: *«Bei diesen Messen ersetzt das grössere Raumangebot der BEmotion Base temporäre Zelte, welche in Zukunft nicht mehr aufgestellt würden.»* Vor dem Bau der NAHA2 im Jahr 1995 hatte die Leitung von BEX genau das Gleiche verkündet. In der Realität ist die Zeltbelegung bei Ausstellungen seither jedoch nicht kleiner geworden. Wir möchten nicht noch einmal getäuscht werden. Um solches auszuschliessen, stellen wir den folgenden Antrag:

Das Gelände, das die Stadt auf der Hinteren Allmend an BEX vermietet, muss substantiell verkleinert werden.

Im Mitwirkungsbericht wurde von Seiten Stadt auf eine privatrechtliche Grundsatzvereinbarung mit BERNEXPO hingewiesen, bei welcher diese Frage geklärt würde. Wir haben diese Vereinbarung eingefordert. Darin kommt jedoch nicht zum Ausdruck, dass die von der Stadt vermietete Fläche, auf der jeweils die Zelte stehen, vermindert wurde.

Zu Kapitel 5: Betriebskonzept Mobilität:

1. Aus Gründen, die in Kapitel 5 dargelegt wurden, soll die Anzahl der oberirdisch, bisher zonenfremd angelegten PP nicht im Verhältnis 1:1, sondern mit einem reduzierten Faktor in die erweiterte Einstellhalle verlegt werden.
2. Es ist die Option für höhere Parktarife ins Spiel zu bringen.
3. Da die Erschliessung des gesamten Messeareals von der Bolligenstrasse her erfolgen soll, ist die Einfahrt von der Papiermühlestrasse in die Tschäppätstr. für den MIV zu sperren.
4. Wir erwarten Schritte zur verkehrlichen Trennung von Wohnquartier gegenüber dem Messeplatzgelände, so, wie wir das in unseren Mitwirkungsbeitrag skizziert hatten.

Für Ihre Kenntnisnahme danken wir Ihnen bestens und hoffen, dass Sie unseren Einwänden entsprechen werden.

Freundliche Grüsse

Für die SP Bern-Nord

Lea Meister
Co- Präsidentin